

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.50 durch die Post Mk. 1.82 frei in's Haus.

Inserate nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Jernsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruxdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach, Ruchberg, Pleißa, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchschappel, Grumbach, St. Eghdien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 27.

Mittwoch, den 3. Februar 1904.

54. Jahrgang.

Die Selektta zu Hohenstein-Ernstthal

nimmt Ostern 1904 in die 4. Klasse (Knaben und Mädchen des 5. Schuljahres) neue Schüler auf.
Die Schule bereitet die Re besuchenden Knaben im planmäßigen Klassenunterricht zum Eintritt in die Quarta bez. Untertertia des Gymnasiums und Realgymnasiums od. in die entsprechende Klasse der Realschule vor, sucht mithin die Aufgabe eines Progymnasiums zu erfüllen. Den die Selektta besuchenden Mädchen, welche in der Regel bis zum Ende ihrer Schulzeit bleiben, wird neben der Darbietung einer erweiterten allgemeinen Schulbildung die Kenntnis der französischen und englischen Sprache in ihren Grundelementen vermittelt.
Jede weiter gewünschte Auskunft in der Sache erteilt (an allen Wochentagen in der Zeit von 11-12 Uhr)

Schuldir. Dieke.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Febr.

Einnahme des 1. Termins Grundsteuer in der Gemeindevergehung.
Gersdorf, den 1. Febr. 1904.

Der Gemeindevorstand.
Müller.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 1. Februar.

In der 18. öffentlichen Sitzung der **Ersten Kammer** erstattete zunächst Oberbürgermeister Dr. **Sandler** einen Bericht über den durch das königl. Dekret Nr. 4 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, die Ersetzung des allgemeinen Berggesetzes aus dem **Erzbergbau in der Oberlausitz** betreffend. In der Begründung ist gesagt, daß die Ende des Jahres 1900 erfolgte Aufschließung eines Diabasganges mit kupfer- und nickelhaltigem Magnetitlager im Bezirk der Amtshauptmannschaft Banzen, und die sich an dieses Vorkommnis anschließenden Gesuche und Beschwerden die Regierung veranlaßten, sich von neuem mit der Frage nach dem für den Erzbergbau in der Oberlausitz geltenden Bergrechte zu beschäftigen. Es soll an der Hand der Gesetzesvorlage mit den sämtlichen Bergrealitätsrechten der Grundherren der Oberlausitz aufgeräumt und eine geordnete Rechtsgrundlage für deren Erzbergbau geschaffen werden. Das Gesetz erscheint mehr als ein Kompromiß. Die Deputation beantragt, den Gesetzesentwurf nach der Vorlage anzunehmen, gleichzeitig auch die Petition Gustav Fern. Richter in Wernsdorf als durch die gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären.
Die Kammer nimmt das Gesetz einstimmig nach der Vorlage an. Nächste Sitzung morgen mittag 12 Uhr. Tagesordnung: Etatberatungen.

In der 40. öffentlichen Sitzung der **Zweiten Kammer** berichtete zunächst der Abg. **Schneider** über eine Petition des **Allgemeinen Frauenvereins**. Die Petition empfiehlt zur Aufhebung weiblichen Gewerbeaufsichtsorganen 1) Frauen mit akademischer Bildung (medizinischer, juristischer, nationalökonomischer), 2) Frauen aus dem Arbeiterstand, die praktisch geschult sind. Die Deputation ist der Ansicht, daß die mit dem weiblichen Gewerbeaufsichtspersonal gemachten Erfahrungen noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten seien und daß die männliche Gewerbeaufsicht sich vollaus bewährt habe. Die Regierung hat der Deputation mitgeteilt, daß im neuen Etat die definitive Anstellung von fünf weiblichen Vertrauenspersonen in der Gewerbeaufsicht vorgesehen sei. Die Deputation auf sich beruhen zu lassen.
Abg. Dr. **Vogel** (Dresden) (nall.): Die in der Petition ausgesprochenen Wünsche gehen ganz gewiß zu weit. Aus den Berichten der Gewerbeaufsichtskommission geht hervor, daß die weiblichen Vertrauenspersonen in einzelnen Bezirken ausgezeichnet gewirkt haben, während sie in anderen kaum in Anspruch genommen wurden. Deshalb möchte ich anregen, daß die Regierung bei der Auswahl der weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten äußerst vorsichtig umgeht, und nur Kräfte berücksichtigt, die ihrer Aufgabe vollständig gewachsen sind.
Darauf wird der Deputationsantrag einstimmig angenommen.
Ueber eine Petition des **Entschädigungsanspruch** an

den **Fiskus** berichtet Abg. **Hartmann** (nall.). Die Deputation beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen, da der Petent den ihm erwachsenen Schaden weder beziffert noch nachgewiesen habe.
Abg. **Hartmann** referiert des weiteren über eine Petition des Restaurateurs Fischer in Falkenau betr. die Erklärung des sog. **Fischweges als öffentlichen Weg**. Die Deputation beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen, da die Regierung den Bau einer Talstraße in Angriff genommen habe, an welche der sogenannte Fischweg angeschlossen werden soll.
Die Kammer tritt auch in den letzten beiden Punkten den Anträgen der Deputation einstimmig bei.
Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Petitionen.

Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich.

Zu der seitens der Deutschen Reichsregierung angeregten Aufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wird berichtet, daß die Reichsregierung sich zunächst durch die Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen mit Rußland hinsichtlich der Getreide- und Viehzölle ergeben hätten, veranlaßt gesehen habe, beim Oesterreichischen Kabinett die Einleitung der Verhandlungen anzuregen. Es scheint auch, daß Rußland das Ergebnis der Verhandlungen mit Oesterreich abwarten möchte, ehe es sich zu der letzten Entscheidung in der Frage der Minimalzölle entschließt. Für den Fall, daß die Aufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn in naher Zeit möglich werden sollte, würde die Fortsetzung der Verhandlungen mit Rußland, die im Laufe des Februars in Petersburg erfolgen sollte, unterbleiben, bis die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu einem greifbaren Ergebnis geführt hätten. Man glaubt, daß auch die Lage in Ostasien nicht unwesentlich zu der Vertagung der russisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen beigetragen habe.

Bur Lage in Ostasien

liegen heute in der überwiegenden Mehrzahl beruhigende Meldungen vor; selbst ein Telegramm aus London erklärt, das russische Heer in letzter Zeit wiederholt betonte Bestreben, Japan bis an die Grenze des Wüstenlandes entgegen zu kommen, dürfte in Tokio auch unbedingt ein williges Echo finden, wenn, wie zu hoffen sei, der konkrete Inhalt der russischen Mitteilungen die Anerkennung der japanischen Ansprüche auf das Umlaufgebiet beschränkter Vorstöße enthält. Dieser „konkrete Inhalt“ der russischen Note ist noch wie vor unbekannt; was man indessen in Keijen, die der französischen Regierung nahesteht, über ihre allgemeine Tendenz erfahren hat, ergibt sich aus folgenden Meldungen:

Paris, 1. Februar. Im „Temps“ wird heute ausgeführt, daß die den Regierungen in ihrem wesentlichen Inhalte mitgeteilte russische Note überall auf das angenehmste überraschte, da Rußland in seinen Zugeständnissen weiter geht, als in London, Paris

und Washington angenommen worden war. Alles, was diese drei im fernem Osten besonders interessierten Regierungen als zur Erhaltung des Weltfriedens wünschenswert erachteten, findet seine Erfüllung. Japan trägt die schwerste Verantwortung, wenn es sich nicht beruht, die Kritik für beendet zu erklären. Der „Temps“ betont ferner, daß die von Paris, London und Washington ausgesprochenen Wünsche von sechs Wochen in Petersburg bekannt gegeben wurden, und daß Rußland darauf hielt, speziell diesen Wünschen Rechnung zu tragen. Man weiß, daß die amerikanische Regierung sich damals gegen die von Japan für unannehmbar erklärte Abgrenzung der sogenannten neutralen Zone auf Korea aussprach, ferner den dominierenden Einfluß Japans in den Häfen Südkorea, die aber nicht befestigt werden dürften, für eine billige Forderung erklärte, und die Gestattung japanischer Anstellungen in gewissen Gebieten der Mandchurie dem wohlwollenden Ermessen Rußlands empfahl.

Von sonstigen Meldungen dürften noch folgende größeres Interesse beanspruchen:

Petersburg, 1. Februar. Die Antwort Rußlands geht im Laufe dieser Woche nach Japan ab; sie dürfte aber nicht das letzte Dokument in dem Notenwechsel sein. Man erwartet vielmehr hier, daß Japan die Antwort ernstlich prüfen wird, um event. andere Vorschläge zu machen, deren Annahme Rußland weniger Schwierigkeiten bietet. Das Hin- und Hergehen der Entscheidung kommt übrigens auch im ernstesten Falle beiden Teilen nur zugute, denn die Jahreszeit ist jetzt jedenfalls für eine Kriegsführung weniger günstig als 6 Wochen später. — Die in Petersburg stationierten Schützenregimenter haben den Befehl erhalten, jederzeit zum Abmarsch nach dem fernem Osten bereit zu sein.

Petersburg, 1. Febr. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ erklärt, daß hier umlaufende Gerüchte, der Statthalter Alexjew sei an Bergigung gestorben, erweise sich nach Erkundigungen, welche sie alsbald in Port Arthur telegraphisch eingezogen hat, als unwar. Alexjew war unwohl, hielt aber gestern wieder die gewöhnlichen Empfänge ab.

Petersburg, 1. Februar. Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Gorbun von heute gemeldet: „Kängilische Japanner verlassen das Territorium der ostkängilischen Bahn. — Aus Wladiwostok meldet die Agentur von gestern: Hier umlaufende Gerüchte zufolge wird in diesen Tagen die Kundgebung der Mobilisierung der Reservisten aller Gebiete des fernem Ostens erwartet. Es werden Vorbereitungen zur Mobilisierung der der Aushebung unterliegenden Herde getroffen. Im Februar wird unter Wladiwostok die Ankunft von mehr als 50 000 Mann zur Verstärkung der Garnison erwartet. — Der Auspost Arthur wird der Agentur berichtet: Der Statthalter des „Kowu Krai“ in Korea meldet: Die Japanner versuchen, mit Vist dort Umrufen heranzuführen, um einen Anlaß zur Einmischung zu vorzulegen, um einen Anlaß zu erfinden, die Japanner, doch sind bisher alle erfindenen Vorwände ohne Erfolg. Auch ein Versuch, in Wotsho erste Unruhen hervorzurufen, ist mißlungen. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte über die Absicht der Garnison in Seoul, zu meutern, um den Kaiser zu entsetzen, sind die festen Entschluß desselben zur Folge, im Falle der Notwendigkeit die Amerikaner zu suchen. Unter dem Vorwande des Schutzes ihrer Mission brachten die Amerikaner eine ganze Kompanie Soldaten nach Seoul. Die Japanner wandten sich an die Tonghals, um einen Grund zur Einmischung zu schaffen.

Petersburg, 1. Februar. Rußlands ostasiatisches Geschwader ist jetzt zum größten Teil in Port Arthur zusammengezogen. Es liegen dort 7 Geschwader-Panzerschiffe, 7 Kreuzer, 4 Kanonenboote, 2 Torpedobootzerstörer, 3 Transportschiffe und 12 Torpedoboots. In Wladiwostok liegen vier große Kreuzer und ein Transportschiff, in Dalny ein Kreuzer zweiten Ranges, in Kantschwang ein Kanonenboot, in Tschermulpo ein Kreuzer und ein Kanonenboot, in den südchinesischen Gewässern ein Kreuzer und ein Kanonenboot. Demnach stoßen zu dem Geschwader, aus Europa kommend, ein Panzerschiff, zwei Kreuzer und elf Torpedoboots.

London, 1. Febr. Den „Times“ wird aus Tokio vom 30. Januar gemeldet: „Das in London

in Umlauf gesetzte Gerücht, es sei durch den japanischen Gesandten in Petersburg, Kurino, eine feindselige Antwort Rußlands nach Tokio übermittelt worden, entbehrt der Begründung.

Aus Südwestafrika.

Die Meldungen, welche im Laufe der verfloffenen Woche aus dem Gebiete des Herero-Aufstandes eingetroffen sind, haben im wesentlichen nur Kunde gebracht von Vorgängen, die sich bereits in der Vorwoche abgepielt haben. Es ist das ein Beweis dafür, wie ungemein schwierig der Nachrichtenbeschaff und in noch höherem Maße jede andere Operation in dem vom Aufstand betroffenen Teile des Schutzgebietes ist. Wir geben in folgendem nach amtlicher Zusammenstellung einen Ueberblick über das vorliegende Nachrichtenmaterial:

Erfichtlich ist der ganze etwa 120 km breite Band-Ring ungefähr von der Linie Karibib-Bihelmsesse (Tsoabis) östlich bis zur Linie Otahandja-Bindul von den Herden der Herero befreit. Aus dem Gebiete östlich von der zuletzt genannten Linie, aus dem militärisch besetzten Osten und Positionen Dijasau, Neudamm, Hohewarte, Gohabis, Epulico, Secis usw., liegt bisher nur eine einzige Nachricht vor, aus Dijasau, östlich von Otahandja, und zwar in der Meldung, welche am 12. v. M. die erste bestimmte Angabe über den Aufstand der Herero brachte. Sie führte zu der Annahme, daß in jener Gegend der Aufstand seinen Ursprung und seinen Mittelpunkt hat. Von dorther kamen wohl die mehrere Hundert Köpfe zählenden Hererobanden, die am 11. v. M. bei Otahandja erschienen. Dieses wurde nun von den dort ansässigen Hererohäuptlingen verlassen, die sich wohl den Aufständischen angeschlossen haben. In diesen dürfte auch wohl der Oberhäuptling Samuel Karero, der seinen Sitz in Otahandja hatte, zu zählen sein. An der Hand der Meldungen kann man nur verfolgen, wie der Aufstand sich nach Süden und Westen weiter verbreitete. Gegen Bindul zu gehörten die Herero am 12. v. M. die Telegraphenleitung und die große Eisenbahnbrücke bei Diona (5 km südlich von Otahandja). Die südwärts ziehenden Herden warfen an diesem und dem folgenden Tage ein schwaches Entlastungskorps zurück, das mit einem Maschinengewehr von Bindul herbeigekommen und drangen, mordend und plündernd, in das Farmgebiet von Bindul ein. Gleichzeitig mit dem Zuge gegen Bindul sind die Herero von Otahandja gegen das 102 km südwestwärts gelegene Otjimbingwe vorgezogen. Dieses war bereits am 15. v. M. bedroht; doch scheint es dort zu einem eigentlichen Kampfe noch nicht gekommen zu sein, denn eine von dort am 27. v. M. in Berlin eingetroffene Meldung wußte nur von der Ermordung des dort ansässigen Farmers Kromewitter zu berichten. In der Umgebung haben die Herero aber furchtbar gehaust. 16 Ermordungen sind festgesetzt und es steht zu befürchten, daß von den 70 Bewohnern ebenfalls viele den Tod gefunden haben. In Djimbingwe riefen 35 Gewehre zur Beteiligung bereit. Die dort wohnenden Basterde sind treu geblieben. Von Otahandja sind die Herero westwärts längs der Bahn vorgezogen, die sie vielfach zerstört haben. Der am weitesten westlich gelegene Ort, an dem sie gehaust haben, war Lubas (147 km von Swaloppmund). Inzwischen ist der Teil der Eisenbahn von der Küste bis Karibib (194 km) gesichert worden. Oberleutnant von Jälow, der am 13. v. M. von Swaloppmund mit einer Abteilung nach Otahandja abgegangen war, hat nach heftigem Kampfe bei der Eisenbahnstation Walbau am 15. v. M. Otahandja besetzt. Karibib, die durch die Hauptwertstadt besonders wichtige Station der Eisenbahn, wird voraussichtlich den Ausgangspunkt der weiteren Operationen bilden. Der Ort, in dem die umwohnenden Farmer versammelt sind, war um den 16. v. M. ebenfalls von den von Johann Albrechtshöhe westwärts anrückenden Herero bedroht. Zwar ist bei einem Patrouillenritte bei Karibib der Tierarzt Kämpny gefallen, aber auf den Ort scheint kein Angriff erfolgt zu sein. Aus dem Hererogebiet im Norden der Bahn liegen keine neuen Meldungen vor. Schon am 21. v. M. war gemeldet worden, daß das etwa 26 km nördlich von Karibib gelegene Otiro geplündert worden ist. Omaruru, der Standort der 2. Feldkompanie und Sitz des Kapitäns Michel, ist zwischen dem 14. und 19. v. M. von den Herero angegriffen worden. Da die hietographische Verbindung mit dem 60 km entfernten Ort unterbrochen ist, sind seit 21. v. M. von dort keine Meldungen eingezogen. Auch aus Waterberg, zu dessen Verteidigung 50 Reservisten bereit waren, liegt seit 16. v. M. keine Meldung vor.

Ueber die **militärische Lage** schreibt die „Königliche Zeitung“: „Da Oberleutnant von Jälow befragt, daß er sich noch einige Zeit halten könne, so wird die Frage laut

Ueber die **militärische Lage** schreibt die „Königliche Zeitung“: „Da Oberleutnant von Jälow befragt, daß er sich noch einige Zeit halten könne, so wird die Frage laut

Ueber die **militärische Lage** schreibt die „Königliche Zeitung“: „Da Oberleutnant von Jälow befragt, daß er sich noch einige Zeit halten könne, so wird die Frage laut